

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Ehrengemeinderats- und Gemeinderatsmitglieder, liebe Freunde, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste,

ich darf Sie ganz herzlich zum diesjährigen Neujahrsempfang der Gemeinde Uder hier im schönen Gemeindehaus Riedelsburg begrüßen und freue mich natürlich, dass sie meine Einladung angenommen haben. Ganz besonders freue ich mich aber, dass wir in diesem Jahr sogar eine musikalische Umrahmung unseres Empfangs erhalten und bedanke mich ganz herzlich beim Schulleiter Günter Dölle der benachbarten Regelschule, der uns die jungen Künstler vermittelt hat. Bei den Künstlern werde ich mich noch gesondert bedanken.

Aber nicht nur die musikalische Einleitung ist für alle Stammgäste des Neujahrsempfangs ungewöhnlich; ungewöhnlich ist auch die Tatsache, dass wir gleich zwei Ministerpräsidenten a.D. begrüßen können. Ich freue mich riesig, dass Herr Prof. Dr. Bernhard Vogel meiner Bitte gefolgt ist und heute hier in Uder zu uns sprechen wird. Lieber Herr Prof. Dr. Vogel, ein ganz herzliches Willkommen im Eichsfeld!

Und wo Bernhard Vogel früher war, war auch Dieter Althaus nicht weit weg. Daran hat sich bis heute auch nicht viel geändert! Lieber Dieter, auch dir ein ganz herzliches Willkommen.

Und noch einen Gast möchte ich gesondert begrüßen. Er war schon einmal unser Gesprächspartner und ihm hat die lockere Atmosphäre damals sehr gut gefallen. Wenn er es einrichten kann, hat er gesagt, würde er gern wiederkommen – natürlich erst nach dem Orgelspiel in seiner Heimatgemeinde. Herzlich willkommen, sehr geehrter Herr Landrat Dr. Werner Henning. Schön, dass sie sich noch in das Auto gesetzt haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren

In genau 14 Tagen jährt sich zum 20. Mal der Tag, an dem Sie, lieber Prof. Dr. Bernhard Vogel, ihr Engagement in Thüringen begonnen haben. Am 5. Februar 1992 wurden Sie zum Ministerpräsidenten von Thüringen gewählt und haben sich in den 11 Jahren bis zu Ihrem Rückzug aus diesem Amt am 5. Juni 2003 die Wertschätzung, und noch viel wichtiger, das Vertrauen der Thüringer und auch der Eichsfelder redlich verdient. Sie haben das verkörpert, was man schlechthin einen Landesvater nennt. Es war mir immer eine Freude und ein Genuss, Ihnen zuzuhören und ihren Ausführungen zu folgen. Ich bin mir sicher, dass dies heute auch so wird.

Bevor ich Ihnen aber gern das Rednerpult überlasse, möchte ich, wie in den letzten 5 Neujahrsempfängen auch, ein paar Worte über die Entwicklung der Gemeinde in den zurückliegenden Monaten und auch etwas an Vorausschau sagen.

Ich hatte es im letzten Jahr an gleicher Stelle bereits angekündigt: so große Sprünge wie mit unserem Gemeindehaus Riedelsburg können wir nicht jedes Jahr machen. Größere Baumaßnahmen waren auch nicht zu erwarten; in diesem Jahr sind wir erstmalig in der

Dorferneuerung und da bekommen wir bekanntlich für jeden Euro noch 35 Cent zusätzlich. Wenn wir dies nicht nutzen würden, hätten wir unsere Hausaufgaben nicht richtig gemacht und Herr Direktor Dölle würden sagen: nicht versetzungsfähig; Sitzenbleiben.

Aber wir haben eben die Hände trotzdem nicht in den Schoß gelegt. Wir haben versucht, gemeinsam, Bürgermeister und Gemeinderat, politische und kirchliche Gemeinde, alle Vereine und unsere Bürgerinnen und Bürger das Leben in Uder wieder ein Stück angenehmer und attraktiver zu gestalten. Wir haben begonnen, die Räumlichkeiten von Herrn Dr. Haase in eine moderne Arztpraxis umzuwandeln und damit Frau Dr. Gralher gute Bedingungen zu schaffen. Und dann ist uns etwas gelungen, wo ich besonders stolz drauf bin. Wir konnten eine ortsansässige, gut geführte, Firma gewinnen, die uns das altersgerechte Wohnen in der Gemeinde von den Schultern nimmt. Man stelle sich vor: Beibehaltung der Leistung, Abnahme der Verantwortung für Umbau und Betreibung und zusätzlich noch eine nicht unbedeutende Summe für die Gemeindekasse. Ich bin Bernadette und Lutz Reipert sehr dankbar, dass sie dies alles meistern möchten.

Unser Bauhof bekam nicht nur lange benötigte neue Technik, sondern auch eine neue Räumlichkeit. Größer und effektiver. Das sich für Familie Schneider dann auch die Bedingungen verbessern, ist ein gern gesehener Aspekt gewesen. Der Umzug der Bibliothek hat leider noch nicht geklappt, soll aber auf jeden Fall erfolgen. Ebenerdig ist sie für viele ältere Leser mit Sicherheit bequemer zu erreichen. Das wir sie und auch noch das Schwimmbad vorhalten, ist längst keine Normalität mehr „Schauen sie sich ihre freiwilligen Leistungen an, dann wissen sie, wie sie ihren Haushalt ausgleichen können“! Auf diesen Rat aus der Landeshauptstadt hätte ich auch verzichten können. Gerade weil wir uns dieses Stück Lebensqualität leisten, sind wir als Wohnstandort beliebt und begehrt. Wenn wir in diesem Jahr den Flächennutzungsplan fertig haben, wollen wir uns noch um das 4. Wohngebiet bemühen. Noch haben wir ja den Status eines Grundzentrums und das wollen wir möglichst bis zum Schluss auch ausnutzen. Freiwillig geben wir aber auch dies nicht her und haben unseren Unmut schon deutlich Richtung Erfurt gesandt.

Unmut wird es auch bei Ihnen, liebe Handwerker, Gewerbetreibende oder Selbstständige gegeben haben, als wir im letzten Jahr die Steuern angehoben haben. Nicht nur die Gewerbesteuer, auch Grundsteuer A und B sind meiner Meinung nach moderat angehoben worden, um auch 2015 noch in den Genuss von wahrnehmbaren Schlüsselzuweisungen zu erhalten. Wir haben aber noch nicht die bequeme Situation, wo wir auf diese Einnahmequelle verzichten können. Leider!

Wir haben gemeinsam die Vereinsjubiläen gefeiert, haben uns über 100 Jahre Kirchenneubau gefreut und haben bei all den Investitionen auch etwas für die Seele der Gemeinde getan. Neben unserem Ossenritter im Park ist der Pilger in unmittelbarer Nähe der Kirche nun ebenfalls zu einem beliebten Fotoobjekt geworden. An dieser Stelle einmal ein ganz herzliches Dankeschön an Pfarrer Eberhardt Jakob. Unsere Zusammenarbeit ist von gegenseitigem Respekt geprägt und ich bin sehr dankbar für das ehrliche Miteinander. Und das gute Klima in der Gemeinde ist meiner Ansicht auch darauf zurückzuführen, das wir gemeinsam unsere Vorhaben an- und absprechen.

Eine neue „Location“ würden die Jüngeren jetzt sagen, hat sich die Gemeinde auch geleistet bzw. wurde ihr zur Hälfte sogar geschenkt. Die Waldinteressenten um Uwe Beume haben unsere alte Wessenblockhütte aufgemöbelt und nun kann dort an den Wochenenden gefeiert und der wunderbare Blick auf unser schönes Dorf genossen werden. Wie bei der Riedelsburg wird auch die Blockhütte von unseren Einwohnerinnen und Einwohnern akzeptiert; leider nicht von der Kreisverwaltung. Aber dieses Thema schneide ich auch nicht an, es soll ja ein Tag der Freude bleiben!

Lieber Herr Prof. Dr. Bernhard Vogel,

Ihr Vorgänger als Ministerpräsident in Rheinland-Pfalz und spätere Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl hat einmal gesagt:

„Ein Land mit Kindern ist ein Land mit Zukunft. Kindern Leben zu schenken, sie groß zu ziehen, ist dem Tun des Försters vergleichbar, der einen Baum pflanzt und weiß: Wenn dieser Baum Schatten spendet, wird er selbst nicht mehr da sein“

Unsere zwei Bäume, um beim bildlichen Vergleich zu bleiben, sind Spitze, nicht nur was die Auslastung angeht. In diesem Jahr haben wir einen neuen Baum gepflanzt, will sagen: den Neubau des Katholischen Kindergartens in Besitz nehmen können. Den anderen Baum haben wir von alten Ästen befreit, will sagen: den Friedrich Fröbel Kindergarten haben wir in den letzten Jahr innen auch auf einen modernen Stand gebracht und der Außenbereich ist neu gestaltet worden. In diesem Jahr kommt nun noch eine Lärmschutzwand als Abgrenzung zur vielbefahrenen Landesstraße. Ich bin dafür dem Thüringer Straßenbauamt unter Leitung des Uderaners Franz Rohmund und seines Finanzchef Günther Ludolph sehr dankbar.

Und so habe ich nahtlos die Kurve zu den Vorhaben in diesem Jahr bekommen. Lange musste der Pächter der Linde, Herbert Glorius, auf die Verbesserung seines angemieteten Saales warten, jetzt wird es Realität. Dank Dorferneuerung wollen wir zunächst die Fenster auswechseln, damit seine Heizkosten wieder im Rahmen bleiben. Im Keller sind die

Jugendlichen dabei, dem alten Gewölbe wieder Leben einzuhauchen und dies ist nicht zum Nulltarif erhältlich, auch wenn schon viele Stunden ehrenamtlicher Arbeit investiert wurden.

Die Mittelste Binde ist der letzte Straßenabschnitt in Uder, der noch nicht an die zentrale Kläranlage angeschlossen ist. Auch da wollen wir Abhilfe schaffen und gemeinsam mit den Anwohnern zunächst die Gestaltung planen und in Zusammenarbeit mit dem WAZ die alten Kleinkläranlagen ablösen.

Ein Projekt ist schon seit zwei Jahren in der Planung und wird uns mit Sicherheit auch noch viel länger beschäftigen: der Friedhof. Die neuen Bestattungsformen werden ja schon angenommen und leider in Größenordnungen, die wir nicht wünschen. Daher ist die Erweiterung des Areals wichtig und auch da wollen wir mit Hilfe des Dorferneuerungsprogramms einen großen Schritt weiter kommen. Wenn dann noch Geld übrig ist, haben wir keine Sorgen, es nicht ausgeben zu können. Dach und Fassade des DRK-Kindergartens lassen grüßen und ein Schätzchen habe ich noch gar nicht erwähnt, das Knorr'sche Haus. Aber lassen wir es einmal bei der Zukunftsmusik und kehren zu ganz alltäglichen Problemen zurück. Auch wenn ich gesagt habe, wir wollen einen Tag der Freude verbringen, kann ich ein Thema heute nicht übergehen. Rückwirkende Erhebung von Straßenausbaubeiträgen. Was unser Ehrengemeinderatsmitglied Johannes Schmidt davon hält, konnten wir ja aus der Tagespresse erfahren. Da ich gerne ein Zitat verwende, habe ich zur kurzen Beantwortung einmal zwei Zitate ausgekramt:

„Früher litten wir an Verbrechen, heute an Gesetzen“ – Tacitus, römischer Historiker und Senator lebte von 58 bis 120 unserer Zeitrechnung und er hätte auch heute noch Recht. Was manchmal im Gesetzgebungsverfahren festgelegt wird, ist wirklich nur sehr schwer zu vermitteln, von Einsicht wage ich gar nicht zu reden. So wird es auch 1991 gewesen sein, als das KAG in Thüringen auf den Weg gebracht wurde. Sicherlich hat man die hehre Absicht verfolgt, was in den alten Bundesländern nötig war, wird auch in den neuen Bundesländern möglich sein. Aber wir haben schlagartig 40 Jahre aufzuholen gehabt und da fehlte schon einmal das nötige Kleingeld für Aufgaben der Kommunen. Stillschweigend wurde dies über mehrere Jahre geduldet. Bis man sich dann irgendwann in der Kommunalaufsicht wieder an das KAG erinnert und 2001, 2002 die Gemeinden dann zur Verabschiedung einer Satzung drängt. Dann kam etwas, das mir jetzt die größten Bauchschmerzen bereitet: Uns wurde suggestiert, mit der Verabschiedung einer Satzung über wiederkehrende Beitragserhebung wären alle Maßnahmen der Jahre zuvor abgegolten. Nun müssen wir feststellen: Pustekuchen. Und dann klagt eine Gemeinde vorm Verwaltungsgericht, warum sie die Satzung erheben muss und eine andere Gemeinde nicht. Das sogenannte „Bernshäuser Urteil“ wird Realität. Die Richterin verfügt, dass die Landesregierung dafür Sorge zu tragen hat, dass alle Gemeinden sich an das

KAG halten sollen und die Beiträge seit 1991 zu entrichten sind. Lange, sehr lange hat es gedauert, bis dieses Urteil bis zu den Kommunen durchgedrungen ist. Auch zwischenzeitliche Hinweise, Bürgermeister und Gemeinderäte werden die Maßnahmen nicht umsetzen und lieber ihre Verantwortung abgeben, haben nicht gefruchtet. Klar und deutlich die Stellungnahme des Innenministeriums und der Kommunalaufsicht: es ist ein Gesetz!

Laut Duden ist das Gesetz „eine vom Staat festgesetzte, rechtlich bindende Vorschrift“. Ein Gesetz ist eine Sammlung von allgemein verbindlichen Rechtsnormen, die mit Befehl und Zwang im Wege der Vollstreckung auch gegen den Willen eines anderen durchsetzbar sind“

Ich brauche also nicht weiter zu erläutern, welchen Handlungsspielraum wir haben. Um einmal zu verdeutlichen, über welche Zahlen wir reden: alle 19 Maßnahmen, die beitragspflichtig sind, würden die Grundstückseigentümer mit 60 Cent je Quadratmeter gewichteter Fläche belasten. Sicherlich wird auch die nicht jeder so einmal parat haben, aber zum Vergleich zu 4.00 Euro in Schönau doch erschwinglich. Und momentan werden in Büttstedt Beiträge erhoben, die bei 6 Euro liegen.

Und nun kommt das zweite Zitat vom keinem Geringeren Johann Wolfgang von Goethe:  
„Wer sich den Gesetzen nicht fügen will, muss die Gegend verlassen, wo sie gelten“.

Ich glaube nicht, dass ich die schöne Gemeinde Uder verlassen möchte. Hier ist mein Zuhause, hier habe ich meine Familie, meine Freunde, meine Weggefährten und hier habe ich eine anspruchsvolle Aufgabe, die ich gern und mit Herzblut wahrnehme. Und in dieser Funktion habe ich zum Neujahrsempfang geladen und dazu unseren Gast gebeten. Ich möchte mich für die Aufmerksamkeit bedanken und übergebe nun das Wort an Ministerpräsident a.D. Prof Dr. Bernhard Vogel:

Lieber Bernhard Vogel, recht herzlichen Dank für Ihre Ausführungen und sie haben mir damit bestätigt, goldrichtig bei der Rednerauswahl gelegen zu haben. Ich habe es so erwartet und freue mich, dass sie diese sogar noch übererfüllt haben. Es soll ja auch sein, dass man von jeder Veranstaltung auch etwas an Wissen hinzugewinnt und somit Nützliches mit nach Hause nehmen kann. „Mit nach Hause nehmen“ ist ein gutes Stichwort. Ich habe natürlich überlegt, wie ich Ihre Bereitschaft für den heutigen Sonntag honorieren kann. Auch weiß ich, dass Sie verdienstermaßen schon viele Ehrungen und Preise erhalten haben. 2009 zum Beispiel den „Oswald von Nell-Breuning Preis“ oder 2010 erhielten Sie den „Brückenpreis der Stadt Regensburg“.

Da können wir natürlich vor dem Hintergrund des gewaltigen Etats der Gemeinde Uder nicht mithalten. Aber etwas so Außergewöhnliches wie „Schneiders Wurst- und Lese-Preis der

Gemeinde Uder“ haben Sie sicherlich noch nicht erhalten. Ich darf aufklären: ein zünftiges Wurstpaket mit original Eichsfelder Wurst und die Chronik der Gemeinde Uder.

Ganz herzlichen Dank für Ihr Kommen und ich hoffe, Sie haben noch ein wenig Zeit mitgebracht. Wir haben jedenfalls Ihre Lieblingsspeise Garwurst mit Schmand vorbereitet und auch ein entsprechendes Getränk dazu.

Ich habe noch eine ganz große Bitte zum Schluss des offiziellen Teils. Im Bund und auch in Thüringen gibt es, so konnte man lesen, ein Spendenkonto für die arme Bundesrepublik und den noch ärmeren Freistaat. Keine Sorge, dass wir dies nun auch in der Gemeinde Uder einführen. Soviel haben wir im Gemeinderat auch noch nicht getrunken, dass wir auf eine solche Idee gekommen wären. Wenn ich jetzt trotzdem um eine Spende bitte, dann für ein ganz konkretes Projekt. Seit gut einem Jahr ist der Begriff Knorrsches Haus in Uder ja nicht unbekannt. Mittlerweile ist das Haus im Eigentum der Gemeinde und die wiederum freut sich über die vielfältigen Aktivitäten des neuen Vereins. Mit dem Anbringen der Stützbalken ist ja auch von außen sichtbar, dass sich etwas im alten Gemäuer tut. Nicht sichtbar sind aber die vielen Arbeitsschritte, die bisher schon unternommen wurden, z.B. der Hausforscher, die Fördermittelbeantragung, das Einholen von Auftragsangeboten etc. Damit aber auch in diesem Jahr von außen sichtbar wird, dass wir unseren Knorri nicht im Stich lassen, wollen wir die Eingangstür und das Eingangstor renovieren lassen. Wer sich da einbringen möchte, kann dies ganz ungezwungen bei unserem Maskottchen gern tun. Da ich weiß, dass man zum Neujahrsempfang ja nicht mit der großen Börse spazieren geht, haben wir auch Absichtserklärungen vorbereitet, die wir in den nächsten Wochen dann gern einlösen würden.

Ein ganz herzliches Dankeschön an Christoph Huhn, Florian Adler und Konstantin Niederau. Ihr ward eine ganz tolle Bereicherung unseres Empfang und ich möchte euch dafür ein kleines Präsent überreichen.

Und noch ein ganz herzliches Dankeschön. Solange wir den Neujahrsempfang ausrichten, solange ist Larissa Schuster und Teresa Pöhl mit dabei. Ihre charmante Art der Bedienung ist immer wieder äußerst angenehm und ich glaube, auch die zwei jungen Damen haben sich einmal einen kräftigen Applaus verdient.

Und noch ein großes Dankeschön. Diesmal an Annette Sidow und Renè Hackethal. Beide haben den heutigen Tag wunderbar vorbereitet und sind auch noch da, wenn Sie bereits den Sonntag zu Hause ausklingen lassen. Danke an unseren Bauhof, der sich in den letzten Jahren immer mehr zu einem Dienstleister für alle Bürgerinnen und Bürger entwickelt hat.

**Danke und nun allen noch ein paar interessante Gespräche und einen schönen Sonntag!**